

Saale-Beitung.

Kreuzverdreifigster Jahrgang.

Anzeigen

wedern die Spaltenzeit oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Geld mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Restanten die Seite 75 Pf.

Ercheint wöchentlich fünfmal, Sonntags und Feiertags einmal, sonst pünktlich täglich.

Schreibleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Zeitungs-Erscheinensunter „Saale-Beitung“ eingetragen für ansonsten eingehende Blattschiffe wird keine Rücksicht übernommen. Beständ nur mit Quittungsbogen: „Saale-Beit.“ gefordert. Fernsprecher der Zeitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Nr. 107.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 4. März

1905.

Politische Wochenschau.

Im Reichstag wurde der Votat und der Etat der Reichs-eisenbahnen zu Ende beraten. Der Minister teilte mit, daß die Lehne der Eisenbahnarbeiter im Steigen begriffen sind und die Arbeiterausschüsse sich bemühen, auf dem letztgenannten Gebiete ist die Reichseisenbahnverwaltung ebenso wie die preussische Bergwerksverwaltung der Privatindustrie mit gutem Beispiel voranzugehen. Vorausichtlich werden die gemachten guten Erfahrungen bei der Fortführung der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung von wesentlicher Nutzen sein. Die vierten Wagenklassen gaben wieder zu den alter Klagen Anlaß. Der Abgeordnete Riff bezeichnete sie als „alte Klapperfahnen“, während der Minister erklärte, daß sie sich vorzüglich bemüht hätten. Man muß wohl dazu übergehen, die alten Wagen durch zeitgemäße moderne Wagen allmählich zu ersetzen, ohne die vierte Wagenklasse selbst aufzugeben. Bei der Beratung des Martimeals wurden, wie bereits in der Budgetkommission, so auch im Aemern, Klagen gegen die übermäßigen Forderungen des Flottenvereins laut. Zumal die zehnerde Barrel, deren Verteilung es ist, Ordnung in den Reichsbauhaus zu bringen, empfindet das Drängen des Flottenvereins nach neuen Ausgaben als eine unangenehme Nebenregierung. Abg. Gröber bezeichnete sein Verhalten als „gemeinschäftlich“, während v. Kardoff immerhin den frischen, fröhlichen Zug seiner Agitation gelten ließ. Des Staatssekretärs v. Tirpitz Versicherungen zu der Frage kamen einer ziemlich deutlichen Abgabe an den Flottenverein gleich. Es ist gewiss ein Lindung, daß neben der amtlichen Finanzs eine zweite nichtamtliche in der Defensivität Geltung beansprucht, die ein ganz bestimmtes Flottenprogramm zu verwirklichen trachtet, welches mit dem der amtlichen Finanzs weder technisch noch dem Umfang nach identisch ist. Natürlich macht sich dann die nichtverantwortliche Finanzs zumal dann, wenn sie von Behörden und hochgestellten Personen auferichtlich unterstützt wird, die Befugnis an, einen Druck auf die amtliche Finanzs auszuüben, wodurch diese selbst in ihrer Haltung unsicher werden und an Autorität Einbuße erleiden muß. So berechtigt anfänglich die Vertretungen des Flottenvereins waren, ebenso unberechtigt sind sie, wenn sie neben der Regierungsauctorität eine zweite unverantwortliche Auctorität schaffen wollen; und hiergegen ist im öffentlichen Interesse mit Recht zu protestieren. Nach Erledigung des Etat für Reichsfinanz wurde sich der Reichstag dem Etat des Innern zu, wo der aus der Handelsvertrags-Kampagne heftig hervorgeragene Graf v. Bismarck eine wahre Fülle von Resolutionen über sich ergehen lassen mußte. Es hat sich sehr viel Material auf dem Gebiete der inneren Politik angesammelt, das der Erledigung bedarf. Die Wünsche der Handwerker, die Forderungen gegen den Reichsbau, gegen das Hausier-Handel, die Hoffnungen der Privatbeamten, die angekindete Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und was alles dahin gehört, wurden in mehrtägigen Debatten erörtert. Graf v. Bismarck fügte seinem letzten angefochtenen Wort von der Bedeutung der Affoziation des Kapitals für das moderne Wirtschaftswesen das Wort von dem Größenwahnsinn der Affoziation des Kapitals als Korrektur hinzu, und kündigte ferner am Donnerstag in einer großen programmatischen Rede als seine nächste Aufgabe die Reform der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung an, eine Aufgabe, die seit mehreren Jahren bereits der Lösung harret. Hoffentlich wird neben dieser Reorganisation der Versicherungsgeetze die Uebertragung der Arbeiterausgleichsgeetze auf das Gebiet der Heimarbeit und der ländlichen Arbeiter einbergehen und gewiß werden auch die handelsangestellten und die Handwerker der Segnungen der sozialen Gesetzgebung mehr als jeher teilhaftig werden. In der Budgetkommission des Reichstages beschäftigte man sich sehr eingehend mit dem Militäretat. Kriegsminister v. Einem gab in der Sitzung vom 28. Februar umfangreiche und bedeutende Erklärungen zu Protokoll über die militärischen Organisationsfragen, die zu den vorliegenden Ergänzungsforderungen geführt haben, zumal auch über die Bedeutung der Kavallerie im Kriege, über ihre Auenbedeutlichkeit beim Aufklärungsdienst. v. Einem unterschied zwischen der offensiven Aufklärung, die Aufgabe der selbständigen Kavalleriemassen ist, und der Verteidigung der Heeresbewegung, die der Divisionskavallerie zufällt. Letztere hat außerdem die Aufklärung auf allen den Fronten zu übernehmen, die nicht durch selbständige Kavallerie gedeckt sind, und besonders die gesamte taktische Aufklärung im Bereich auszuüben. Dazu kommt ihre Gefechtsaufgabe selbst und das Verleben des ganzen inneren Dienstes bei den Divisionen. In v. Einems Darlegungen kann hinfür ein Zweifel an der kriegsentscheidenden Notwendigkeit der Kavallerie nicht mehr obwalten; nur fragt es sich, ob ihre Vererbung zurzeit in dem Umfang geboten ist, wie der Minister sich darzulegen bemüht. Interesse erregen müssen die Ausführungen zumal mit Bezug auf die Rolle, die unsere Kavallerie im Kriege 1870/71 gespielt hat. v. Einem erklärte: „Wir würden vielleicht ganz anders über den Wert der Kavallerie urteilen, wenn unsere Kavallerie geküht und über ihre Auenbedeutlichkeit vertraut 1870 in den Krieg gezogen wäre. Aber sie war hinsichtlich Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung ebensowenig vorbereitet, wie hinsichtlich des Verbandnisses für die ihr zufallende Aufgabe. Erst im Verlauf des Feldzuges wuchsen ihr die Schwünge, die ihr entfalteten wurden durch den in vielen Befehlen des Großen Hauptquartiers immer wiederkehrenden Mahnruf

Moltkes: „Kavallerie weit voraus! Aufklärung!“ Er war es, der die Aufgabe der Kavallerie ganz erfaßt hatte und unaufhörlich auf die Tätigkeit der Kavallerie hindrängte. Er forderte schon am 14. August den Lebergang einer Kavallerie-Division über die Woiel unterhalb Weg. Diese Forderung stellte damals etwas Unüberhörtes dar, und der Verlust ist auch gar nicht einmal gemacht worden. Die Kavallerie besaß kein Lebergangsgerät und war ganz ungeeignet in Brücken- und Flossbau, also in Dingen, die heute zum täglichen Brot der Kavallerie gehören. Wäre der Moltkeschen Forderung entsprochen worden, so wären die schweren Zweifel über den Verbleib der französischen Armee, die erst durch die Schlachten am 16. und 18. August geklärt wurden, rechtzeitig beseitigt worden. Was wäre aus den Trimmern der Armee Mac Mahons geworden, wenn die Kavallerie-Division nicht hinfällig zurückgeblieben wäre? Niemand wäre das Korps Mac Mahons nach Paris gelangt, wenn unsere Kavallerie-Division durch ihre Bewaffnung herbeigeholt gewesen wären, die französischen Kolonnen anzuhalten, bis das nahe G. Armeekorps heran war. Ohne Winck hätte sich Paris nicht halten können. Diese Beispiele aus dem Feldzuge 1870/71 liegen sich noch vorerzähligen.“ Das Zentrum hat bisher nicht zu erkennen gegeben, ob es infolge der v. Einems Darlegungen seinen bisherigen Widerstand gegen die Kavallerievermehrung aufzugeben gesehnen ist. Vorausichtlich wird es sich schließlich mit kleineren Abdrücken zufrieden geben. Zwar taucht schon wieder in manden Blättern das Gespenst der Beseitigung des Reuteneuges als Kompensation auf. Aber ob dies oder eine Zusage auf dem Gebiete des Toleranzantrages der Kaufpreis sein wird, oder bindende Erklärungen in Sachen der Volksschule, bezw. der Hochschulen, wer kann es wissen. Ein Heilighen und Markten wird gewiß wieder stattfinden. v. Einems Darlegungen berühren kurz auch die gegenwärtige politische Lage. Der Kriegsminister bemerkte u. a.: „Es ist gefagt worden, Aufstand kann jetzt keinen Krieg führen. Wie aber wird es in fünf Jahren aussehen? ... Vor allem, der Zweidubel besteht. Kommen wir in einen Krieg mit Frankreich, so müssen wir uns zum mindesten gegen Rußland sichern. Nun wir das nicht, und es erfolgt ein Einbruch in unser Gebiet, so werden wir uns nicht damit entschuldigen können, daß im deutschen Reichs-tage die Meinung ihre Vertreter gefunden habe, Rußland sei gänzlich ungefahrlich.“ Diese Betrachtungen haben in hohem Maße den Zorn der „Times“ hervorgerufen. Sie legt dabei zunächst der v. Einems Erklärung ganz falsche, innentliche Worte unter, und stellt sie folgendermaßen: „obwohl Rußland nicht im mindesten für sich in einen Krieg einzulassen, müßte die Charenge Deutschlands doch stark befremden, weil Rußland alle seine Kräfte in den Krieg gegen die „Times“ stellt heraus, die Rede v. Einems könne man ebenso für eine Drohung Rußlands halten, wie man die Rede Lees für eine Drohung Deutschlands gehalten habe. Und die Rede v. Einems sei noch viel stärker ungewiß, als der Passus der Rede Lees, der „vorzüglich zum Thema so vieler hoher Ausfälle gegen England gemacht worden sei“. Das Cyboplast ist in seiner Aufregung blind. Es verkennt den großen Unterschied zwischen beiden Reden. Lees Rede war eine Demonstration gegen die deutsche Flottenpolitik. Sie gab einer Drohung Ausdruck; sie stellte einen Ueberfall auf die deutsche Flotte in Aussicht. Der deutsche Kriegsminister dagegen hat nur von Verteidigungsmaßnahmen gegen die russisch-französische Militärpolitik gesprochen und das Recht, sich zu verteidigen, wird doch auch die „Times“ hestentlich nicht gelassen. Nein, von der gebührenden Vererbung der Leesen Rede sieht in der des deutschen Kriegsministers nichts. Es wird trotz aller Anstrengungen dem englischen Blatte nicht gelingen, die offiziellen guten Beziehungen der beiden Weltmächte zu stören. Stengels Finanzprogramm ist noch ein Buch mit sieben Siegeln. Die „Hamburger Nachrichten“ wollen wissen, daß eine Reichserbdatistensteuer in Vorbereitung ist. Was aber auch kommen mag, die Reichsfinanzlage ist derart, daß endlich mit dem System der Fuldchankelben gebrochen werden muß und die Ausgaben, die aus den laufenden Einnahmen nicht mehr zu decken sind, durch Erhebung neuer Einnahmequellen neu fundiert werden. Die materielle Reichsfinanzreform darf nicht länger hinausgeschoben werden. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde die ganze Woche hindurch der Kullustat beraten. Der Fall Fieber gab dem Abg. Ladenberg Anlaß, zu fordern, daß der Staat die innere lebendige Entwicklung der Religion freilassen müsse. Man war im Laufe nachzu einig, in der Stellungnahme gegen die dominierende Richtung, die sich in et er Kleinwachen Bevormundung und Mafregelung liberaler Geisteskräfte gefallt. In dem Hause wurden Klagen über den Niedgang der Zahl der Theologiestudierenden laut, denen der Minister entgegentrat. Man befürwortete eine Erhebung der Gehälter der Geistlichen. Die Volksschullehrerfrage fand eine breite Erörterung. Von der verlangten Universitätsbildung, die der Minister für überflüssig erklärte, und weiteren Dingen, zumal auch von der Lage des Lehrstandes in den Domanen war viel die Rede. Einen Witzon in die Debatte brachte das scharfe Korpschen des Abg. Frenn v. Jellig gegen die Linie, der er „gemeinliche Agitation und Verlogenheit“, sowie „Zerfährung der öffentlichen Meinung“ vorwarf. Auf die Frage des Abg. Köpck, welches die Zentralfelle sei, die er bei diesen Angriffen im Auge habe, blieb der freisinnigste Führer

die Antwort schuldig. Nicht erwartet aber hatte er wohl, daß sich bald nach ihm sein Fraktionsgenosse Aend erbob, der in direktem Gegenlatz zu dem Abg. v. Jellig die Verquickung der Konfessionaltatsfrage mit der Schulunterhaltungsfrage und dem Lehrerbildungsgezet als dem Zustandekommen des Schulunterhaltungsgezetes keineswegs förderlich bezeichnete, eine Auffassung, der Abg. Graf Ramtz einen noch verklärten Ausdruck gab. Damit ist des Herrn v. Jellig Aktion zugunsten seines Kompromisses wohl endgültig geldehrt. Man wird vermuthlich die konfessionelle Frage im Herbst beiseite lassen und alle Parteien auf ein Schulunterhaltungsgezet zu einigen suchen, wozu es leicht ist, eine Wechtheit, auch mit Aus-schluß des Zentrums zustande zu bringen. Starres tolales Interesse erregte die im Abgeordnetenhaus von dem Abg. Schmidt (Saale) zur Sprache gebrachte Ferienverordnungs-debatte. Hoffentlich hat die dankbar zu begrüßende An-erregung des Abg. Schmidt den gewünschten Erfolg und werden die gerügten Wisthände, die sich in einer Verkürzung der Schulreife Tage für die Volksschüler fundgaben, zu Ruß und frommen der Vererbung wieder so bald wie möglich beseitigt. Einen heftigen Angriff richtete der konervative Abg. v. Armin gegen die Volksschule in Halle, weil sie aus sozialdemokratische Blätter ausliefern sollte. Der Abg. Dr. Keil (Saale) ließ dem un-gerechtfertigten Angriff die gebührende Zurückweisung zu teil werden und ihm schloß sich der Abg. Fried-berg an, ebenso wie der Abg. Rosenow. Es wurde mit Recht betont, daß kleinliche politische Eitane das allerverfehrteste Mittel sei, die Sozialdemokratie zu be-lämpfen. Den Versuch, Deutschland zu einer politischen Kinderstube zu degradieren, muß der einseitige und politisch gerechte Teil der Bevölkerung, so wie es aus Anlaß der Angriffe auf die Volksschule in Halle geschah, mannhaft entgegenreten. Im Falle Hottenburg trat der Kultus-minister, der reaktionären Anregungen gegenüber zuerst etwas weniger feil geblieben zu sein schien, den löblichen Niedgang an, und sprach sich gegen eine Disziplinunter-suchung aus. Das hätte er gleich von Anfang an tun können; es hätte dann jedenfalls besser ausgefallen. Die Studentenfakulte sind nun endgültig beigelegt, so-wohl in Hannover, wie auch die in Braunschweig und Charlottenburg. Wie es heißt, soll die rasche Beilegung auf eine Initiative des Kaisers zurückzuführen zu sein. Alldoch daß die vom Rektor und Senat in Hannover verfügte Re-legation und Erteilung des constium absondi zurückge-nommen und in einen Verweis verandelt. Der Studenten-anspruch wird auf Grund der alten Bestimmungen neu ge-würdigt. Mit Ausnahme der Erlaubnis zur politischen Ver-waltung wurden alle studentischen Forderungen, die sich auf studentische Agitation bezogen, und Standesfragen bestehen, bewilligt. Die Frage der konfessionellen Studentenvereine blieb nach wie vor ein kränkliches Nüchternheitsdiktum. In Braun-schweig erzielte die Studentenschaft in der Auslandfrage einen Erfolg. Die Studentenschaft sämtlicher Wiener Hoch-schulen beschloß, die drei deutschen Studentenschaften zu ihrem durch mannhaftes Auftreten erreichten Siege. Nun müßte eigentlich die österreichische Regierung gegen die Wiener Studentenschaft einschreiten, weil sie sich zu einer deutschen Reichsangelegenheit eine Sympathieumgebung erlaubt habe. Man hielt zu welchen Konsequenzen man kommt, wenn man das, was geistig und national zusammen-gehört, künstlich auseinanderhalten will. Die Versicherungen des Ministers v. Rheinbaben über die polnische Wirtschaft in Galizien wurden auf Anregung des österreichischen Polenklubs von der österreichisch-ungarischen Regierung aufgegriffen und zum Gegenstand einer diplo-matischen Anfrage gemacht, auf die die deutsche Regierung in bundesfreundlicher Bereitwilligkeit die nötige Auskunft erteilte. Ein Nachspiel erlebt diese Komodie noch im öster-reichischen Parlament, wo die Alldutschen unter Schönerer Führung diese Affäre zum Gegenstand einer Interpellation gemacht haben. Die österreichische Regierung ist also in eine wenig angenehm werdende Unwidmähle geraten. Sie hätte sich diese Unannehmlichkeit wirklich leicht sparen können. In Deutschland ist nach Annahme der Handelsverträge allgemeine große Gratulationsstimmung eingetreten. Außer des Kaisers Dank an Billov wurde der Dank des Königs von Sachsen, des Prinzregenten von Bayern usw. zu Wortlaut veröffentlicht. Der russisch-deutsche Handels-vertrag wurde am 28. Februar ratifiziert und wird am 1. März 1906 in Kraft treten. Auch die übrigen Verträge wurden zu diesem Termin gefändigt; die Annahme der Verträge in den bezüglichen Ländern muß in den nächsten fewen Monaten erfolgen, damit eine sechsmönatige Frist zwischen den Austausch der Ratifikationen und der Inkraftsetzung der Verträge vereinbart worden ist. Ob dieser Termin bei österreichisch-ungarischen einhalten sein wird, ist durch die unversöhnlichen Verhältnisse Ungarns in Frage gestellt worden. Von neuem Interesse waren die gemeldeten Kandidaturgeheude der Minister Studt und Weller, die alsbald demittiert wurden. Die Vorterritorverträge mit Mecklenburg und Albed sind dem Abgeordnetenhaus zur Genehmigung zugegangen. Die Einmündung des neuen Domes in Berlin war ein für die deutsch-englische Kirche bedeutsamer Akt; aus Anlaß dieses Ereignisses wurden in der Presse mande Bedenken gegen staatliches Hochfirdentum laut. Die Andeutungen des „Standard“ daß der deutsche Dom ein ähnlicher Mittelpunkt für die protestan-tische Christenheit werden solle wie der St. Petersdom in Rom für die katholische, sind natürlich als sphantastische Ausschmückung zu bezeichnen. Kaiser Wilhelm zeigte durch





Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 3. März. Kartoffelmehl 26,75-27,50. Feinstes 24,00 M. Magdeburg, 3. März. Prima Kartoffelmehl und Stärke für 100 kg 28,00 M.

Kaffee.

Hamburg, 3. März. Kaffee nach 3 Uhr. Kaffee good average Santos per März 35,00 Gd., Mai 36,25 Gd., Sept. 36,25 Gd., Dez. 36,75 Gd. Behauptet.

Zucker.

London, 3. März. 96% Javazucker loco 16sh. 0d., ruhig. Rübenzucker loco 15sh. 3/4d., matt.

Spiritus.

Nordhausen, 3. März. Rheinwein 45% Vol für 100 kg ohne Faß ab Brennerei 73,50-75,00 M. desgl. 40% Vol. 65,50-67,50 M.

Petroleum.

Hamburg, 3. März. Petroleum fest. Stand. white loco 5,50. Antwerpen, 3. März. [Schlußbericht] Raffiniertes, Type weiß, Platte B. K. per März 15,50 Br., per April 16,75 Br., per Mai-Juni 19,00. Ruhig.

Chemische Produkte.

London, 2. März. Chlorsulf. ord. 11 sh. 1/4d., raff. 11 sh. 3/4d. Ölsäuren. Öle. Fettwaren. Bremen, 3. März. Schmalz ruhig. Loko, Tubs und Firkins 36 Pf. in Doppelmeinen 36 1/2 Pf. Speck stetig.

Wolle. Baumwolle.

Bremen, 3. März. Baumwolle still. Upl. midd. loco 39. Liverpool, 3. März. nach 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Tendenz: Willig.

Metalle.

Hamburg, 3. März. Silber 81,50 Br., 81,00 Gd. London, 3. März. Silber 81,50 Br., 81,00 Gd. Amsterdam, 3. März. Silber 81,50 Br., 81,00 Gd.

Table with 2 columns: 'Saale und Unstrut' and 'Fall Wuchs'. Lists various locations and their corresponding values.

Table with 2 columns: 'Arten, Brückenpfeiler' and 'Fall Wuchs'. Lists various types of wood and their corresponding values.

Table with 2 columns: 'März' and 'Fall Wuchs'. Lists various commodities and their corresponding values for the month of March.

Berliner Börse.

3. März. (Ergänzung zu den telephon. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskont.

Berlin Wechsel 3, Lombard 4. Amsterdam 3, Brüssel 3. Italien. Plätze B. K. per März 15,50 Br., per April 16,75 Br., per Mai-Juni 19,00. Ruhig.

Geldsorten und Banknoten.

Münz-Dukaten pr. St. 16,16. Rand- do. 20,42. Sovereigns do. 20,42. 20 Frez.-Stücke do. 16,16.

Hypothekbank-Pfandbriefe u. Obligationen.

Berl. Hyp. 90% abg. do. 100,40. do. do. do. 100,00. do. v. 1894 Ser. I, II 102,00.

Deutsche Staatspap. Pfand- und Rentenbriefe.

D. Reichsschatzanzw. rickts. 100/100. do. v. 1904 100,00. Bad St.-A. 100/100 99,75.

Kur- und Neumärkte.

(Brdg.) Rentenbr. 102,50. Portm. Rentenbr. 102,50. Posenische do. 102,50.

Ausländische Fonds.

Argent. Eisenb.-Anl. 5 99,70. Anl. v. 1880 99,70. Chilen. Anl. v. 1880 97,10.

Preuß. Fdb. Rk. S.XX

Table listing various railway bonds (Preuß. Fdb. Rk. S.XX) with columns for bond type, value, and price.

Bank-Aktien.

Table listing various bank stocks (Bank-Aktien) with columns for bank name, value, and price.

Deutsche Eisenb.-Prioritäten.

Table listing various German railway priority bonds (Deutsche Eisenb.-Prioritäten) with columns for bond name, value, and price.

Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt.

Table listing various German railway common stocks (Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt.) with columns for stock name, value, and price.

Ausl. Eisenb.-Prioritäten.

Table listing various foreign railway priority bonds (Ausl. Eisenb.-Prioritäten) with columns for bond name, value, and price.

Ausl. Eisenb.-Stamm-Akt.

Table listing various foreign railway common stocks (Ausl. Eisenb.-Stamm-Akt.) with columns for stock name, value, and price.

Westl. Bod.-Ges.

Table listing various Western Railway bonds (Westl. Bod.-Ges.) with columns for bond name, value, and price.

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

Table listing various industrial company obligations (Obligationen von Industrie-Gesellschaften) with columns for company name, value, and price.

Leipziger Börse.

3. März 1905. Deutsche Fonds.

Table listing various Leipzig market data (Leipziger Börse) for German funds, including bond names, values, and prices.

Industrie-Aktien.

Table listing various industrial stocks (Industrie-Aktien) with columns for stock name, value, and price.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing various railway common stocks (Eisenbahn-Stamm-Aktien) with columns for stock name, value, and price.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obi.

Table listing various foreign railway priority bonds (Ausl. Eisenb.-Prior.-Obi.) with columns for bond name, value, and price.

Pfandbriefe.

Table listing various mortgage bonds (Pfandbriefe) with columns for bond name, value, and price.

Kohlen-Aktien u. Prioritäten.

Table listing various coal stocks and bonds (Kohlen-Aktien u. Prioritäten) with columns for stock/bond name, value, and price.